

MARTIN-BUBER-HAUS

INTERNATIONALER RAT

DER CHRISTEN UND JUDEN e.V.

Werlestraße 2, 64646 Heppenheim,

Tel. 06252-6896813, Fax 68331

E-Mail: meurer@iccj.org

www.iccj.org



Rundbrief August 2019 Veranstaltungen 2. Halbjahr 2019

Neues aus Heppenheim

Liebe Freunde des Martin-Buber-Hauses!

Wieder haben Taten mit rassistischem Hintergrund und vielen unschuldigen Toten unseren Alltag erschüttert. Ob Gläubige in Pakistan, Sri Lanka, Norwegen oder Neuseeland im Focus stehen oder US-Amerikaner mit mexikanischen Wurzeln- die Täter sind immer von Hass auf das Andere, ihnen Unbekannte getrieben. Dass sie sich mit ihren Taten in die tiefsten Abgründe des menschlichen Handelns begeben, erschreckt und stößt ab. Und dennoch finden sie ihr Publikum und Beachtung. Nicht von Anfang an steht eine solche Eskalation im Raum:

Es beginnt im Kleinen mit Diskriminierung im Alltag, mit einer abfälligen Bemerkung hier und da. Mit dem Verlust von sprachlicher Sensibilität und der Verwendung von negativen Bezeichnungen und Adjektiven, die im Zusammenhang mit Menschen, die uns zunächst fremd sind, fallen. Könnte die Forderung der drei monotheistischen Religionen nach Nächstenliebe hier Abhilfe schaffen?

Für Martin Buber war Religion das, was wir jeden Tag erleben. Religiös zu sein bedeutete für ihn nicht, sich in mystische Räume und Zustände zu versetzen, sondern von Angesicht zu Angesicht mit seinen Mitmenschen in Kontakt zu treten, sich in einen Dialog zu begeben.

Seiner Meinung nach war der Prüfstein der Religionen ihre Anwendbarkeit im Alltag. Religion war für ihn kein Vorgang in einem sakralen, dem Alltäglichen und Profanen entzogenen Raum, nicht Ritus und nicht Ritual, sondern gelebte Gemeinschaft mit allen Menschen in der real existierenden Welt, im Hier und Jetzt. Ihm war klar, dass dies nicht immer in Harmonie geschehen kann. Und Buber betonte, dass es Mut braucht, sich dem Konflikt und der Unstimmigkeit zu öffnen. Trotzdem forderte er auf, auch dann ganz im Augenblick, ganz in der Auseinandersetzung präsent zu sein. Das Offen-sein für den Konflikt hieß für ihn aber nicht, den eigenen Standpunkt aufzugeben. Nur so kann sich gemäß Buber in der Gegenwart, im „Zwischenraum“ des Ich und Du die Chance ergeben, Neues entstehen zu lassen. Neue Wege können sich auftun, die vorher verborgen oder verschlossen waren.

Wir hoffen, Sie haben mit unserem Programm die Möglichkeit, Neues zu entdecken und im gemeinsamen Gespräch neue Wege zu finden.

In lockerer Reihenfolge wollen wir außerdem in loser Folge Religionsgemeinschaften in unserer Region vorstellen. Der Zyklus wird im November mit einem Vortrag über die Bahai-Gemeinde Bensheim beginnen.

Wir freuen uns auf Sie!

Birgit Meurer

In eigener Sache

Auch das Martin-Buber-Haus als Veranstalter und Herausgeber des Halbjahresbriefes achtet die nach EU-DSGVO geltenden Rechte für personenbezogene Daten. Ihre personenbezogenen Daten werden im Zusammenhang mit den Veranstaltungen des Martin-Buber-Hauses ausschließlich zu dem Zweck, Sie per Mail über unsere Veranstaltungen zu informieren, Mitteilungen zu diesen zu versenden oder Ihnen auf Anfrage gewünschte Informationen zukommen zu lassen, erhoben, verwendet und gespeichert. Ihre uns übermittelten und bei uns gespeicherten Daten werden nicht an Dritte weitergegeben oder zu anderen Zwecken gespeichert. Sie haben jederzeit das Recht, der Speicherung Ihrer Daten zu widersprechen und die Löschung zu verlangen z.B. durch einen entsprechenden formlosen Antrag per E-Mail oder Telefonat.

Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen!

Petra Grünewald-Stangl

gruenewald-stangl@iccj.org

Birgit Meurer

meurer@iccj.org



Besuchen Sie auch unsere Homepage: www.iccj.org

Veranstaltungsreihe des Martin-Buber-Hauses

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei, Spenden sind willkommen.

Wenn nicht anders vermerkt, finden die Vorträge im Martin-Buber-Haus (Werlestr.2, 64646 Heppenheim) statt.

September

Tag der
offenen Tür
im Martin-
Buber-Haus



Sonntag, 1. September 2019, 15.00 Uhr:

Europäischer Tag der Jüdischen Kultur

Paul Celan. Das Gedicht als Dialograum

Vortrag von Dr. cand. phil. Dennis Marten (Mainz)

Paul Celan wurde 1920 in Czernowitz, damals Großrumänien, in der heutigen Ukraine geboren. Der Sohn einer deutschsprachigen jüdischen Familie ist einer der bedeutendsten deutschen Lyriker der Moderne. Besonders oft zitiert wird seine Metapher „schwarze Milch der Frühe“. Nach einem begonnenen Medizinstudium wechselte er zur Romanistik. 1940 wurde seine Heimat von sowjetischen Truppen besetzt, ein Jahr später von Rumänen und Deutschen zurück erobert, was für die jüdische Bevölkerung Zwangsarbeit und drohende Vernichtung bedeutete. So fielen Paul Celans Eltern durch Deportation und Zwangsarbeit Krankheit und willkürlicher Ermordung durch die Deutschen zum Opfer. Nach dem Krieg flüchtete er aus dem sowjetischen Ostblock und lebte bis zu seinem Freitod 1970 in Frankreich. Celan quälte sich wie viele Überlebende mit Schuldgefühlen. Neben dem Erlittenen trug auch ein Plagiatsvorwurf zu seiner psychischen Belastung bei.

Der Mainzer Philosophiewissenschaftler Dr. cand. phil. Dennis Marten hat sich intensiv mit religions- und geschichtsphilosophischen Fragestellungen beschäftigt. In Vorträgen und Workshops führt er in die Gedankenwelt Martin Bubers und Emmanuel Levinas' ein.

Im Anschluss an den Vortrag kann das Haus mit der Dauerausstellung über Martin Buber und seine Familie besichtigt werden.

Interkulturelle
Woche
Weschnitztal
2019



Interkulturelle Woche 2019

Mittwoch, 25. September 2019, 19.30 Uhr:

Thourotte-Saal, Rimbach:

Überleben? Eine Frage der Freundschaft.

Margarete Buber-Neumann

Vortrag von Birgit Meurer

Margarete Buber-Neumann, 1901 in Potsdam geboren, wohnte 1924 mit ihrem ersten Mann Rafael und den beiden Töchtern bei den berühmten Schwiegereltern Paula und Martin Buber in Heppenheim. Mit ihrem 2. Partner Heinz Neumann ging sie 1935 nach Moskau und erlebte die Schrecken des kommunistischen Regimes als Zeitzeugin. Sie überlebte die sowjetische Lagerhaft und das KZ Ravensbrück. Als Betroffene der stalinistischen Säuberungen und des gewalttätigen NS-Regimes arbeitete sie später als Schriftstellerin und Publizistin in Frankfurt, wo sie 1989 starb. Die Veranstaltung zeichnet in Bildern und Hörbeispielen ihr bewegtes Leben nach und stellt ihr Werk vor. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Überleben und Menschlichkeit unter widrigsten Umständen möglich sind.

Birgit Meurer ist Bildungsreferentin im Martin-Buber-Haus Heppenheim.



In
Zusammen-
arbeit mit den
Freunden
und Förderern
des Martin-
Buber-Hauses
e.V.

Donnerstag, 26. September 2019, 19.30 Uhr:

Marstall im Amtshof, Amtsgasse 5, 64646 Heppenheim:

Ist der Erzvater ein Segen oder Fluch für die Völker?

Abraham und der interreligiöse Dialog

Vortrag von Dr. Martin Bauschke (Berlin)

Was genau sagen die drei Religionen darüber, dass Abraham ein Segen für die Völker sei? Gilt er doch in monotheistischen Kreisen quasi als –modern gesprochen – „Schirmherr“ des Dialogs und insbesondere der Gastfreundschaft Fremden gegenüber. Andererseits kann man jedoch feststellen, dass Abraham durchaus auch eine dunkle Seite hat und in diesem Sinne zu einem Fluch für die Völker geworden ist. Das lässt sich etwa zeigen am Beispiel bestimmter Interpretationen des Dramas von der Opferung seines Sohnes in radikalen jüdischen, christlichen



und islamistischen Bewegungen, die Abrahams Opfertat als Legitimation für Gewalt und Selbstaufopferung nutzen. Faktisch ist Abrahams Erbe ein zutiefst ambivalentes, er ist Fluch und Segen zugleich.

Dr. Martin Bauschke schloss sein Studium der Theologie, Philosophie und Religionswissenschaften mit einer Dissertation über „Jesus im Koran“ ab. Er arbeitete lange Jahre für die 1995 von dem Tübinger Theologen Prof. Dr. Hans Küng ins Leben gerufene Stiftung Weltethos und leitete deren Berliner Büro. Er ist als freier Autor und interreligiöser Berater für das Bundesaußenministerium tätig. Seine Arbeit als Lehrer ermöglicht ihm auch, den interreligiösen Dialog schon in der Schule zu etablieren.

Im Anschluss an den Vortrag lädt der Verein der Freunde und Förderer des Martin-Buber-Hauses e.V. zu einem Umtrunk ins Martin-Buber-Haus ein. Es besteht Gelegenheit zu einem persönlichen Gedankenaustausch mit dem Referenten.

Oktober



Donnerstag, 24. Oktober 2019, 20.00 Uhr:

Die Wüste wird grün.

Die erstaunliche Geschichte der Aufforstung Israels

Vortrag von Johannes Guagnin (JNF Deutschland)

Die Wüste zum Blühen bringen – ein Traum, der in Israel Wirklichkeit geworden ist. Maßgeblich dazu beigetragen hat der 1901 gegründete Jüdische Nationalfonds JNF-KKL. In den letzten 117 Jahren wurden in Israel über 250 Millionen Bäume gepflanzt, die eine Waldfläche von 120.000 Hektar ausmachen. Das entspricht 7,3 Prozent des Landes – im mediterranen Raum eine Spitzenleistung. Der Staat Israel ist heute führend im Bereich der Bekämpfung der Ausbreitung von Wüsten, der Land- und Forstwirtschaft in Trockengebieten und im Bereich des Wasser-managements. Einen großen Beitrag hierzu leistete und leistet immer noch der Jüdische Nationalfonds. Über die Geschichte dieser Organisation und wie Israel zu dem wurde, was es ist, nämlich eine blühende und erfolgreiche Nation, erzählt der Hauptdelegierte des JNF Israel in Deutschland, Johannes Guagnin.

Der 1980 in Tübingen geborene Johannes Guagnin ist ausgebildeter Forstingenieur und studierte Wüstenforschung an der Ben Gurion Universität im Negev, Israel. Seit 2017 ist er Repräsentant des JNF-KKL in Deutschland. In seinem Vortrag berichtet er, wie es gelingt, totes Land durch Aufforstung und Bewässerung wieder nutzbar zu machen.

November



Dienstag, 12. November 2019, 20.00 Uhr:

Die Bahai – Religion und ihre Geschichte

Vortrag von Martin Zierau (Bahai-Gemeinde Bensheim)

Wer schon einmal in Haifa war, kennt den wunderschön gelegenen und angelegten Garten um den Bahai-Tempel am Berg Karmel in der israelischen Hafenstadt. Etwa 8 Millionen Menschen weltweit sind Gläubige der Bahai-Lehren. Aber was sind die Inhalte dieser den drei monotheistischen Religionen nahestehenden Gemeinschaft? Wie ist sie entstanden und was bewegt ihre Anhänger?

Martin Zierau, Mitglied der Bensheimer Bahai-Gemeinde wird auf all diese Fragen Antwort geben.

Donnerstag, 28. November 2019, 20.00 Uhr:

Gertrud Kolmar - Leben und Werk

Vortrag und Lesung von Dr. Eva Schulz-Jander (Kassel)

Die Berliner Jüdin Gertrud Kolmar wurde 1894 geboren. Sie war eine Cousine Walter Benjamins und genoss eine für die Kaiserzeit übliche Ausbildung als Kindergärtnerin und Hauswirtschafterin. Aber Gertrud Kolmars wahre Leidenschaft waren Sprachen und so erwarb sie Diplome in Englisch und Französisch sowie beachtliche Russisch-Kenntnisse. Nach einer unglücklichen Liebesbeziehung floh sie nicht wie ihre Geschwister vor dem drohenden NS-Rassenhass sondern kümmerte sich um den zurück gebliebenen Vater. 1943 wurde sie in Auschwitz ermordet. Ihre schriftstellerische Arbeit umfasst ein lyrisches Werk, in dem Natur- und Frauenthemen dominieren. Ihre Sprache wurde als „virtuos, expressiv, hymnisch und mystisch“ beschrieben.





Dr. Eva Schulz-Jander war lange Jahre die katholische Präsidentin des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, der jedes Jahr in der Woche der Brüderlichkeit die Buber-Rosenzweig-Medaille verleiht. Als in Breslau geborene Tochter eines jüdischen Vaters und einer katholischen Mutter wurde ihr der jüdisch-christliche Dialog in die Wiege gelegt. Wie so viele jüdisch-deutsche Familien waren sie gezwungen, in den Jahren der NS-Diktatur in die USA zu emigrieren. Nach einem Studium der Romanistik, Germanistik und Philosophie in den USA und Frankreich kehrte sie 1967 nach Deutschland zurück. **Für das Martin-Buber-Haus engagiert sie sich seit Jahren als Präsidentin der Freunde und Förderer des Martin-Buber-Hauses e.V.**

Veranstaltungshinweise aus Heppenheim und der Region

Achtung: Bitte verfolgen Sie die Tagespresse für evtl. Orts- bzw. Zeitänderungen

Mittwoch, 11. September 2019, 19.30 Uhr: Auerbach, Ehem. Synagoge Auerbach, Bachgasse 28: *Entwicklung und Zukunft des Jüdisch-Katholischen Dialogs nach "Nostra Aetate"*
Ein Gespräch zwischen dem Träger der Buber-Rosenzweig-Medaille Dr. Hanspeter Heinz, Augsburg, und Rabbiner Jehoschua Ahrens, Darmstadt.

Sonntag, 20. Oktober 2019, 17.00 Uhr: Auerbach, Ehem. Synagoge Auerbach, Bachgasse 28
Lesung des Autors Thomas Meyer aus "Wolkenbruchs waghalsiges Stelldichein mit der Spionin"
(Diogenes Verlag, Zürich). Lesung im Rahmen des Lesefestivals, in Kooperation mit Stadtkultur Bensheim.

Sonntag, 20. November 2019, 19.30 Uhr: Auerbach, Ehem. Synagoge Auerbach, Bachgasse 28
Der Autor und Schauspieler Jürgen Flügge vom Hof-Theater-Tromm stellt sein Projekt "Edith und Minna" vor.

Mittwoch, 11. Dezember 2019, 19.30 Uhr: Auerbach, Ehem. Synagoge Auerbach, Bachgasse 28
Burkhard Engel stellt den Autor Berthold Auerbach vor, der in seinen Werken ein eindringliches Bild des Landjudentums im 19. Jahrhundert zeichnet.

Vorschau Frühjahr 2020

März 2020: Woche der Brüderlichkeit

Isaak in der darstellenden Kunst. Die Vater-Sohn-Geist-Beziehung.

*Workshop mit Dr. Esther Graf und Birgit Meurer. Jüdische Gemeinde Mannheim.
Anmeldung ab Januar 2020 im neuen Halbjahresbrief des MBH.*

Die Aleviten.

Eine Vorstellung der Religionsgemeinschaft und ihrer Traditionen.

Ein Vortrag von Hasan Canoglu (Alevitische Gemeinde Bensheim).

Der nächste Halbjahresbrief erscheint voraussichtlich Mitte Januar 2020

**Redaktion:
Kontakt und Fragen :**

Bürozeiten Bildungsarbeit:

Birgit Meurer; Petra Grünwald-Stangl
ICCJ e.V., Martin-Buber-Haus
Werlestr.2; 64646 Heppenheim
(Birgit Meurer) Di und Fr 9-13.00 Uhr
Tel. 06252- 6896813;
E-mail: meurer@icci.org

**Weitere Veranstaltungshinweise mit jüdischen Themen in der Metropolregion Rhein-Neckar
finden Sie auch auf: www.Kaluach.de**